



Pool-Party im Hallenbad? Spiel und Spaß sollen im Neubau allenfalls noch möglich sein, wenn die Bedürfnisse der Schulen gedeckt sind. Die Stadt will sich allein auf ihre Pflichtaufgabe konzentrieren. Fotos: Reese-Winne

Spar-Version muss reichen

Heftige Auseinandersetzungen zum Thema Hallenbad-Neubau / Es geht um die laufenden Kosten

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Verhärtete Fronten, das trifft wohl die Gemütslage bei der Diskussion um den Hallenbad-Neubau am besten. Stinksauer waren die Schwimmsportler, die nach den Beschlüssen in der gemeinsamen Ausschusssitzung den Ratssaal verließen. Einen Tag vor der Ratssitzung hatten sich dort die Mitglieder des Schul-, des Sport und des Finanzausschusses noch einmal getroffen.

In den Bänken des Ratssaales und an den Wänden drängten sich Vereinsvertreter, Eltern und Schwimmer, um die von Rüdiger Kurmann (Die Cuxhavener) geleitete Sitzung zu verfolgen.

Zu entscheiden war – wie auch gestern Abend im Rat –, wie es mit dem Hallenbad weitergehen soll. Das Kommunalinvestitionsförderungsgesetz bietet hierfür unversehens Freiraum. Die Mittel des Bundes werden über die Länder an besonders finanzschwache Kommunen verteilt.

Rund 7,4 Millionen sind es für die Stadt Cuxhaven, die hierfür rund 790 000 Euro an Eigenmitteln aufbringen muss, sodann insgesamt rund 8,2 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Diese müssen in energetische Sanierung öffentlicher Gebäude fließen.

Davon werden die Volkshochschule und mehrere Schulen profitieren (Bericht folgt), aber eben auch das Hallenbad: 2,7 Millionen Euro sollen in einen Neubau fließen. Den Rest muss die Stadt über Kredite finanzieren.

Welche Dimension?

Die Berechnungen reichen von 7,93 Millionen (5 Bahnen ohne Lehrschwimmbecken) bis zu 8,93 Millionen Euro (6 Bahnen mit Lehrschwimmbecken). Die Verwaltung (siehe auch Artikel rechts) rät zur Minimallösung und damit zur Erhaltung des Ist-Zustandes.

Eine Position, der sich die Fraktionen der CDU, SPD und Grünen weitgehend anschlossen. Sowohl Gunnar Wegener (SPD) als auch Thiemo Röhler (CDU) nannten die Entschuldung als wichtigstes Ziel: „Damit wir in zehn Jahren nicht mehr diskutieren müssen, ob wir eine Investition machen können“, so Gunnar Wegener. Schon der Neubau des Bads sei ein Risiko, denn die laufenden Kosten würden durch Abschreibungen und Zinsen schon



Im Ratssaal, in dem drei Ausschüsse tagten, war jede kleine Lücke gefüllt. Zahlreiche Vereinsmitglieder und Eltern wollten die Diskussion verfolgen.

bei der Minimallösung um 200 000 Euro jährlich steigen.

Dennoch seien die Argumente für die sechste Bahn und das Lehrschwimmbecken nachvollziehbar. Daher beantragten CDU, FDP und Grüne, dass die Nordseeheilbad Cuxhaven GmbH bei den Verhandlungen mit Bietern auch Angebote für diese Erweiterung einholen solle. Solange der Gesamt-Kostenrahmen eingehalten werde, sei dann über eine Realisierung nachzudenken.

Der Verwaltung gefolgt

Mit dieser Ergänzung wurde am Ende auch mehrheitlich der Vorschlag der Verwaltung beschlossen. Bei den fünf Bahnen geht es um 25-Meter-Bahnen, die schräg ablaufen sollen, also auch einen Nichtschwimmerbereich einbeziehen. Nicht durchsetzen konnten sich die „Cuxhavener“ mit ihrem Gegenvorschlag (siehe Beschreibung rechts).

Bitter enttäuscht zeigte sich Bernd Zimmermann, Vertreter von „Sport in Cuxhaven“: Die Aussage Bernd Jothes (Die Grünen), Schulschwimmen und Schwimmsport könnte auch in Freibädern oder im Bojenbad stattfinden, gehe völlig an der Realität vorbei.

Er habe mit Schulen, Kitas, Vereinen und Behindertensportlern gesprochen und sei auf teilweise überfüllte Gruppen gestoßen, die im Hallenbad überhaupt keine Heimat mehr fänden. Das „Ahoi“ sei laut Sportentwicklungsplan keine Alternative.

„Für uns der GAU“

Er hätte sich eine sehr viel genauere Prüfung von Finanzierungsmöglichkeiten gewünscht, statt etwas aus dem Boden zu

stampfen, das später nicht mehr nachzubessern sei. „Das Vertrauen der Bürger ist schnell verspielt. Nach jahrelanger Wartezeit wäre für den Schwimm- und Wassersport ein Neubau ohne sechs Bahnen und Lehrschwimmbecken der GAU.“

Aus fachlicher Sicht, so Sportreferent Mirco Finck, seien die

Vorteile eines Lehrschwimmbeckens nicht von der Hand zu weisen, doch diese Vorteile böten auch Altenwalde und das Ahoi. Grundschulen hätten berichtet, dass dort durchaus viele Kinder schwimmen könnten. Dem Pauschalvorwurf, Kinder an der Küste könnten nicht mehr schwimmen, mochte er nicht zustimmen.

Kommentar



von Maren Reese-Winne

Tolle Aussichten auf Ansiedlungen, Hafen auf Ausbaurückstellungen, neue Baugelände – aber Cuxhaven muss bitter weiter sparen. Sieben Millionen im Jahr bis 2026. Und auch der Investitionsrahmen ist mager: Gerade mal 15 Millionen Euro dürfen in den kommenden zehn Jahren über die Nettoneuverschuldung hinaus investiert werden. Gestaltungsmöglichkeiten sehen Gestaltungs-

Aber es wird immer schwieriger, die Bürger dabei mitzunehmen, vor allem, wenn man sie vorher vollständig zur Mitwirkung aufgerufen hat... Schwimmsportler und Eltern fühlen sich schon lange nicht mehr ernst genommen.

Für mich als Laie stellt sich die Frage: Wenn ich einmal baue, kann es denn wirklich so viel teurer sein, eine Bahn und ein kleines Schwimmbecken dazuzubauen? Eine Million mehr soll es laut Vorlage kosten... Wird eine Minimallö-

Der Bürger versteht die Welt nicht mehr

Sparkurs rüttelt an den Nerven aller Akteure

sung nicht in zehn Jahren bereit? Anbauen geht dann nicht mehr. Aber laut Verwaltung geht es sehr viel mehr um die laufenden Kosten. Laut Erwin Krewenka ist ein solches Bad in keinem Fall kostendeckend zu betreiben.

Tatsache bleibt, dass die Vereine sich abgeschoben fühlen, denn es wurde ungeschminkt deutlich gemacht, dass an allererster Stelle die Schulen stehen und dann erst alle anderen.

Abgesehen von den unangenehmen finanziellen Tatsachen machte auch die Diskussionskultur der Sitzung nicht gerade Appetit auf Lokalpolitik. Bernd Jothes hätte seine Kapriole mit dem Hinweis auf Schwimmmöglichkeiten in der Grimmershörnbucht, in Otterndorf und Bad Bederkesa und anderen Bädern, die die Stadt seit Jahren dem bürgerschaftlichen Engagement überlassen hat, vielleicht auch besser gelassen...

Positionen

Oberbürgermeister Getsch

Entschuldung nicht gefährden

CUXHAVEN. Die Frage eines Hallenbad-Neubaus hätte sich angesichts der Finanzsituation der Stadt aktuell nie gestellt, betonte Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch. Erst das Bundesgesetz zur Förderung finanzschwacher Kommunen habe diese Perspektive eröffnet. 7,4 Millionen Euro erhält die Stadt durch dieses Programm. Diese können jedoch nicht komplett in ein neues Hallenbad fließen: „Die Mittel dürfen nur für energetische Sanierung eingesetzt werden, das sind beim Hallenbad 2,79 Millionen Euro.“

Nur Pflichtaufgabe

Angesichts der noch nicht abgeschlossenen Entschuldungsvereinbarung mit dem Land Niedersachsen, bei der es um 187,5 Millionen Euro geht, schlage die Verwaltung einen Hallenbad-Neubau vor, der allein der Pflichtaufgabe der Stadt – der Sicherstellung des Schulschwimmens – entspreche.

Das bedeutet: fünf 25-Meter-Bahnen, kein Lehrschwimmbecken. Getsch: „Wir können hier keine anderen Sachen bauen, die vorher nicht da waren.“ Er bezeichnete den angepeilten Neubau schon so als „Glücksspiel“, wenn wir das Ganze hinkriegen.“

Die Schwimmhalle Altenwalde könne das Schwimm-Angebot vervollständigen und auch Möglichkeiten im Ahoi-Bad sollten geprüft werden. (mr)

Ganz neu planen

„Cuxhavener“: Gegenvorschlag

CUXHAVEN. Ilona König aus der Fraktion der „Cuxhavener“ verlas auf der gemeinsamen Sitzung einen Gegenvorschlag, der nicht nur auf eine komplett neue Finanzierung, sondern auch auf eine Ausweitung des Nutzerkreises und möglicherweise sogar einen neuen Standort setzt. Die Kernpunkte:

▷ Das Bad nicht mit Mitteln des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes, sondern mit einem Kredit der KfW-Bank vollständig selbst finanzieren.

▷ Das Bad für Schulen, Vereine, Bevölkerung öffnen.

▷ Überprüfen, ob ein Sport- und Veranstaltungszentrum nicht auch im Gewerbegebiet Abschnede errichtet werden könnte.

▷ Gründung eines Eigenbetriebs Sportstättenunterhaltung und Veranstaltungen.

▷ Absprache mit dem Land im Zusammenhang mit dem Entschuldungsvertrag.

Zinssatz sichern

Fraktionsmitglied Peter Altenburg wies auf einen aktuellen Zinssatz von 0,05 Prozent bei der KfW hin, der für zehn Jahre zu sichern sei. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch wollte sich nicht auf die Ungewissheit für die Zeit danach einlassen. „Wer sagt mir, wie ich den Restbetrag tilgen soll?“

Außerdem sei bei einer freien Finanzierung der Kreditbetrag rund drei Millionen Euro höher, weil auf die Fördermittel verzichtet würde.

Peter Altenburg setzte auf die größere Freiheit: „Wir können dann selbst entscheiden, was für ein Bad wir bauen sollen.“ Schon bei der Erneuerung der Straßenbeleuchtung habe Hannover davon überzeugt werden können, dass durch eine Investition am Ende viel zu sparen sei. (mr)